Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg. mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 9. April 1885. Nr. 164.

Deutschland.

Berlin, 8. April. Der König hat dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister im Haag, Legationsrath Grafen Herbert von Bismarck-Schönhausen, den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; sowie dem Geh. Regierungsrath und vortragenden Rath im Staatsministerium, Grafen Wilhelm von Bismarck Schönhausen, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

Berlin, 8. April. Ueber die Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Schönhausen entnehmen wir noch einen längeren Artikel dem „Altm. Int.-Bl.":

Schönhausen, 6. April. Unter dem Jubel der Bevölkerung hat der Gutsherr von Schönhausen am Ostermontag seinen Einzug gehalten. Fürst Bismarck mit seiner Gemahlin und seinen beiden Söhnen, den Grafen Herbert und Wilhelm, trafen heute Nachmittag um 1/2 12 Uhr mit dem Expreßzuge auf dem hiesigen Bahnhofe ein und wurden mit Herzlichkeit von allen Seiten begrüßt. Die freudige Erregtheit über den warmen Willkommensgruß in der alten Heimath spiegelte sich deutlich in den Mienen des Fürsten Bismarck wieder und fand in seinen Worten wiederholt Ausdruck. Wie bei dem Gefeierten, so schien sich auch unter den Einwohnern das Gefühl Geltung zu verschaffen, daß nicht der gewaltige Kanzler des deutschen Reiches, nicht der große Fürst Bismarck, sondern der Gutsherr von Schönhausen, der alte erbgesessene Herr wieder begrüßt werde und sich wieder unter seinen Leuten bewege. Wer möchte auch in diesem freundlichen alten Herrn mit dem gewinnenden Lächeln den eisernen Kanzler suchen? Und freundlich lächelnd waren die Gesichtszüge, wo sich der Fürst zeigte. Man sah es ihm an, daß er sich über dieses Wiedersehen in Schönhausen recht innig freue.

Der Empfang in den früheren Jahren (zuletzt war der Reichskanzler im Jahre 1881 auf wenige Stunden hier anwesend) war auf seinen besonderen Wunsch stets sehr einfach und still verlaufen, zumal nur wenig Auserwählte Tag und Stunde seines Eintreffens vorher erfuhren. Diesmal war es aber anders. Wenn man schon vermuthen durfte, daß der Fürst die Ehrengabe, welche ihm das deutsche Volk zu seinem 70. Geburtstage geschenkt hatte, bald werde in Augenschein nehmen, so wurde diese Ansicht durch die eigenen Worte des Reichskanzlers noch bestärkt, daß er so bald als möglich seiner alten Heimath einen Besuch machen wolle. Heute traf nun die Nachricht, welche sich mit Windeseile verbreitete, hier ein, Fürst Bismarck werde am Nachmittag kommen und schnell wurden die Vorbereitungen zum festlichen Empfang getroffen. Theilweise waren die Häuser schon seit dem Geburtstage, dem 1. April, geschmückt; Blumengewinde waren über die Straße gezogen oder bedeckten die Häuser, von denen herab auch die schwarz-weißen und schwarz-weiß-rothen Fahnen flatterten und freundliche Willkommengrüße schon von Weitem boten. Auf dem Bahnhofe hatten sich zur Begrüßung der Inspektor des Bismarck'schen Gutes, Herr Konert, Herr Amtsvorsteher Kunow, Herr Deichschulze Simon Pütsch, der auch als einer der Vertreter unserer Provinz am 1. April zur Gratulation in Berlin war, Herr Pastor Schrader und die Schöppen der Gemeinde und viele Andere eingefunden. Sobald der Zug hielt und am Fenster des Salonwagens sich der Reichskanzler, die weiße Kürassiermütze auf dem Haupte, zeigte, schallten ihm jubelnde Hurrahrufe entgegen, und anscheinend sehr erfreut dankte er nach allen Seiten. Beim Aussteigen aus dem Wagen kam Tyras, der Reichshund, seinem Herrn zuvor. Auf dem Perron begrüßte dann Fürst Bismarck mehrere der Erschienenen durch warmen Händedruck und freundliche Worte, worauf Herr Pastor Schrader auf den Reichskanzler und seine Familie ein von allen Anwesenden freudig aufgenommenes dreifaches Hoch ausbrachte. Der Gefeierte dankte und äußerte dann ungefähr folgende Worte: „Ich freue mich, wieder nach Schönhausen gekommen zu sein. Durch die Gnade Sr. Majestät sind mir freilich schönere und größere Güter verliehen worden, aber im Alter sehnt man sich wieder dahin zurück, wo einst die Wiege gestanden hat." Ueberhaupt schien beim Betreten des heimathlichen Bodens der Kanzler, wie sich aus verschiedenen Aeußerungen entnehmen läßt, sich ganz in Erinnerungen an seine Jugendzeit und an die froh verlebten Tage der Kindheit in Schönhausen zu versenken und wir Altmärker dürfen jetzt der Hoffnung leben, den Fürsten Bismarck häufiger und längere Zeit als sonst auf heimathlichem Boden zu sehen. Während er sprach, gingen seine Augen im Kreise herum, und es war eine Freude, in diesem Augenblick die ganze Erscheinung des Mannes zu bewundern, der um Hauptesläuge Alle überragte und der scheinbar mit seinen durchbohrenden Blicken in der Seele jedes Einzelnen zu lesen suchte. Vor dem Bahnhofe standen zwei einfache, offene Wagen bereit, in den ersten stiegen der Fürst und seine Gemahlin, während Tyras auf dem Bockleder Platz fand, in den zweiten setzten sich die beiden Söhne des Fürsten und im scharfen Trabe gings dem Dorfe zu. Eine Schaar Schönhauser Jungen begleitete jubelnd die Wagen, während vom alten Kirchthurm her das festliche Geläute der Glocken ertönte. Die Mehrzahl der Einwohner hatte vor dem Gutshofe sich aufgestellt, wo auch der Kriegerverein mit einem Musikkorps, die beiden Gesangvereine und die Schuljugend in festlicher Kleidung des Gutsherrn harrten, welcher mit tausendstimmigen Hochs bei seinem Erscheinen begrüßt wurde. Von Einem zum Andern gehend hatte er hier ein freundliches Wort für die Kinder, dort sprach er mit den auf Urlaub befindlichen Soldaten, sagte den Dorfschönen, welche in ihren rothen, schwarzbesetzten Röcken sich zeigten, Schmeichelworte, und erkundigte sich bei einem mit Medaillen geschmückten Mitgliede des Kriegervereins nach den Schlachten und Gefechten, welche es mitgemacht. Mit dem Schöppen Ziering unterhielt sich der Reichskanzler längere Zeit und gedachte dabei der früheren Verhältnisse und der Einrichtungen, welche sein Vater getroffen; auf das Herrenhaus hinweisend, bemerkte er, daß dort die Räume seien, in welchen er und seine Geschwister geboren, und daß an der Stelle, wo jetzt sein Bett stehe, einst seine Wiege gestanden habe. Hierauf besichtigte der Fürst die Wirthschaftsgebäude, und zwar ging er zuerst in die Ställe, wo die Rinder aus Miesbach untergebracht waren. Dann wurde dem Park ein Besuch abgestattet. Inzwischen war das Gepäck vom Bahnhof eingetroffen und wurde mit einem Baumkuchen, einem Geschenk des Herrn Schernikau in Salzwedel, in das Haus befördert. Bald darauf begab sich auch der Fürst mit seiner Familie in das Wohnhaus. Eine halbe Stunde später sahen wir aber schon den Fürsten mit Gemahlin und den beiden Söhnen nach der neuen Besitzung fahren, wo unter Führung des Herrn Gärtner ebenfalls alle Räume sehr eingehend besichtigt wurden. Dann ging die Fahrt zurück nach dem alten Gute. Die Fürstin stieg vom Wagen und an ihrer Stelle nahm der aus Friedrichsruh erschienene Oberförster Lange Platz. Wie wir hören, sollen die Ziele der weiteren Fahrten die Vorwerke und die Forst gewesen sein."

— Dem verstorbenen General Vogel von Falckenstein wird auch im „Reichsanzeiger" ein warmer Nachruf gewidmet. Ueber den Heimgang des Generals berichtet die „Schlesische Ztg." noch Folgendes: Am zweiten Osterfeiertage, den 6. April, gegen 9 Uhr Vormittags, hat der General der Infanterie Vogel von Falckenstein auf seinem Schlosse Dolzig bei Sommerfeld das Zeitliche gesegnet. Schon lange kränkelte der greise General, und nur seiner unverwüstlichen Natur und seiner frühen enthaltsamen Lebensweise, nach der er sich den Genuß von geistigen Getränken fast ganz versagte, war es zu verdanken, daß er so lange den Unbilden des Alters Widerstand leisten konnte. Noch am ersten Osterfeiertage, am Tage vor seinem Hinscheiden, erfreute er sich der vollsten Gesundheit, so weit eben bei einem Greise von 88 Jahren davon die Rede sein kann; am Montag Morgen aber stellte sich ein schweres Unwohlsein ein, dem er nach kurzem Todeskampfe erlag. Der sofort herzugerufene Hausarzt, Sanitätsrath Dr. Gallus, Sommerfeld, konnte leider nur den Tod konstatiren. Die feierliche Beisetzung findet heute 1 Uhr Nachmittags in Dolzig in der Kapelle statt, die sich der General dort hat erbauen lassen.

— Durch Ueberweisung des Ritterguts Schönhausen in der Altmark ist Fürst Bismarck einer der größten Grundbesitzer Preußens geworden, denn zu diesem neu erworbenen Dominium kommen das Dominium Varzin in Hinterpommern, das aus sieben Rittergütern sich zusammen setzt, und Friedrichsruhe im Lavenburgischen, das den werthvollsten Theil des Gesammtbesitzes ausmacht. Auf den drei Territorien lastet nicht ein einziger Pfennig Schulden, denn Varzin ist aus der Dotation von 1867 erstanden und voll ausgezahlt, Friedrichsruhe ist eine Staatsschenkung, und die Schuldenfreiheit Schönhausens ist, wie bekannt, vor einigen Tagen bewirkt worden. Schönhausen wird dadurch besonders werthvoll, daß es seine sämmtlichen Produkte in wenig Stunden dem Berliner Markt zuführen kann, es wirft also zweifellos nahezu so viel ab als Varzin, dessen Jahresertrag Ende der sechziger Jahre auf 16,000 Thaler geschätzt wurde. Seitdem hat sich indeß der hinterpommersche Besitz des Fürsten Bismarck durch Ankäufe erweitert und durch Errichtung einer rentablen Papierfabrik gehoben. Auch ist Varzin durch die Eisenbahnen werthvoller geworden. Die Einkünfte aus dem Friedrichsruher Besitz werden bei mäßiger Holzfällung auf 80,000 Thaler geschätzt, sie erreichen also das Doppelte der Rente aus Varzin und Schönhausen. Nach diesen Ungefähr-Abschätzungen, die als niedrig gegriffen angesehen werden, erfreut sich nunmehr der Kanzler einer jährlichen Gesammtrente von 360,000 Mark aus seinem Grund und Boden, und konnte er sich schon vor dem 1. April d. J. in einer seiner Reichstagsreden den reichen Leuten zuzählen, so darf er dies nach der letzten Schenkung in erhöhtem Maße. Als Reichskanzler bezieht der Fürst ein etatsmäßiges Gehalt von 54,000 Mk., das indeß um 9000 Mk. sich erhöht, welche Summe ihm als sein „Altentheil", wie er im Abgeordnetenhause sich ausdrückte, in Form einer Pension als lauenburgischer Minister zufällt. Diese Pensionsquote erscheint im preußischen Etat seit der Einverleibung des Herzogthums Lauenburg in den preußischen Staat. Die hier wiedergegebenen Aufrechnungen wurden von einem Ausschuß-Mitgliede des Bismarckspende-Komitees gemacht, als die Frage zur Diskussion stand, ob Schönhausen zu kaufen wäre oder nicht.

— Fürst Bismarck hat sich beeilt, die Glückwünsche der deutschen und der fremden Souveräne zu seinem siebzigsten Geburtstage durch Dankschreiben zu beantworten. Aus Wien und anderen Orten liegen Meldungen über das Eintreffen solcher Briefe des Reichskanzlers vor. Nicht gratulirt haben dem Fürsten Bismarck die Königin von England, der König von Dänemark, der König der Niederlande, die Könige von Spanien und Portugal. Von den deutschen Fürsten dürfte kaum Einer es unterlassen haben, vom 1. April durch einen Brief oder ein Telegramm Notiz zu nehmen.

— Ueber den neuen amerikanischen Gesandten Pendleton wird der „Nordd. Allg. Ztg." aus Washington geschrieben:

Die Wahl Pendleton's zeigt, daß man in Washington großen Werth darauf legt, Amerika in Berlin würdig vertreten zu sehen. Mr. Pendleton wird sich gewiß dieselbe angenehme und angesehene Stellung erringen, welche, mit vorübergehenden Ausnahmen, alle seine Amtsvorgänger so viele Jahre zum Vortheil beider Länder in Berlin eingenommen haben.

— Das Kabinet Brisson-Freycinet debutirt mit einem bedeutenden Erfolge. Der Senat nahm den Kredit für Tonkin anstandslos mit einer Majorität von 211 gegen — 6 Stimmen an und inzwischen ist der Friede mit China der definitiven Unterzeichnung nahe. Brisson ist damit sofort mit einer gewissen Gloriole umwoben, die seiner sehr nüchternen Persönlichkeit sonst fehlte. Herr Henri Brisson, der nunmehrige französische Ministerpräsident, steht ungefähr im selben Alter wie sein Vorgänger Herr Jules Ferry. Er ist kaum 50 Jahre alt. Um die Analogie zu vervollständigen, sei bemerkt, daß Herr Brisson zur selben Zeit auf den politischen Plan trat wie Herr Ferry, ungefähr um die 1863er Wahl. Eine Zeit lang waren sogar Herr Brisson und Herr Ferry an demselben Blatte „Le Temps" thätig, und während der Belagerung war Herr Brisson Adjunkt des Pariser Bürgermeisters, während Herr Ferry als Seine-Präfekt der eigentliche Chef der städtischen Verwaltung war. Die Laufbahn des Herrn Brisson ist seit dem Bestehen der Republik so ziemlich bekannt. Als Abgeordneter von Paris erwarb er sich in der Nationalversammlung und später in der Deputirtenkammer im ausgiebigsten Maße die Achtung seiner Gesinnungsgenossen durch seine strenge Auffassung der republikanischen Grundsätze, durch seine Abneigung gegen zweideutige Kompromisse und durch die gründliche Korrektheit seines Wesens sowohl als Politiker, wie als Privatmann. Von Hause aus ein sehr talentirter Redner, verschwendete er seine Kräfte nicht unnützer Weise, erzielte aber desto größere Wirkung, so oft er die Rednerbühne bestieg, namentlich bei konstitutionellen Fragen, und überall, wo die Echtheit der Grundsätze und das Ansehen der Republik in Betracht kamen, trat er mit großer Autorität auf, und als im Sommer 1878 Herr Brisson in seinem Bericht auf die Versetzung in Anklagezustand der Staatsverbrecher vom 16. Mai antrug, wurde es den Herren de Breuil u. s. w. etwas schwül ums Herz. Es bedurfte auch der größten Anstrengungen des damaligen Ministeriums, um die Helfershelfer Mac Mahon's zu retten und es bei der bekannten, in ganz Frankreich durch Maueranschläge veröffentlichten Flétrissure bewenden zu lassen, aber wenn auch viele Republikaner gegen den Antrag stimmten, um dem Lande eine Ministerkrisis zu ersparen und die Aufregungen eines Ministerprozesses zu verhüten, so bewahrten Alle Herrn Brisson ein dankbares Andenken für sein energisches Auftreten. Als Präsident der Kammer, auf welchen Posten Herr Brisson bei Beginn der gegenwärtigen Legislatur berufen wurde, wußte er sich die nöthige Autorität zu verschaffen, um manchmal unter den schwierigsten Umständen die hochgehenden parlamentarischen Wogen einzudämmen und manche Klippe geschickt zu umsegeln. Seine Stimme fand bei allen Parteien williges Gehör. Bezüglich der auswärtigen Politik empfindet Herr Brisson als sehr lebhafter Patriot; aber bei aller Wärme ist dieser Patriotismus aufgeklärt und vorsichtig genug, um jeder Unbesonnenheit, jedem Abenteuer, jeder unnützen Gehässigkeit fern zu bleiben. Unter einem Ministerium Brisson dürfte die äußere Politik Frankreichs ebenso vernünftig und friedlich sein, wie unter seinem Vorgänger — besonders wenn Freycinet dem Ressort vorsteht. Was die innere Politik anbetrifft, so bietet ein Ministerium Brisson den Vortheil, daß bei dem sittenstrengen Charakter des neuen Minister-Präsidenten in seinem unantastbaren Rufe gewisse Gerüchte, welche namentlich über die eigennützigen Beweggründe der Kolonial-Politik Ferry's nicht ohne Erfolg verbreitet wurden, unmöglich sind. Auch bezüglich der Wahlagitation bietet die Ehrenhaftigkeit des Herrn Brisson alle Garantien für die vollständige Abschaffung der direkten oder indirekten offiziellen Kandidatur. Bemerken wir noch, daß Herr Brisson im Herzen von Frankreich, in der alten Königstadt der Valois, in Bourges, geboren ist und einer dort sehr angesehenen bürgerlichen Familie angehört. Bis zur Uebernahme der Präsidentschaft der Kammer, mit welcher bekanntlich die prachtvolle Amtswohnung im Palais Bourbon verbunden ist, lebte der neue Minister-Präsident in ganz bescheidenen Verhältnissen. Er hat übrigens seine kleine Wohnung im vierten Stock der Rue Mazagran beibehalten, jeder Zeit bereit, das Palais Bourbon zu verlassen, so wie seine Würde oder seine Ueberzeugung ihm nicht mehr gestattet hätten, den hohen Posten, den er heute gegen einen wichtigeren vertauscht, einzunehmen. Herr Brisson ist von großer Figur, seine Züge sind ernst, und dürften die Karrikaturisten an seinem Gesichte lange nicht das dankbare Sujet finden, welches ihnen die ungewöhnlich interessante Nase Ferry's und sein Oberkellnerbart (Herr Brisson trägt einen blonden Vollbart) boten. Herr Brisson ist verheirathet und kinderlos, hat aber den Sohn und die Tochter seines Gesinnungs-Genossen und persönlichen Freundes, des hochbegabten und früh verstorbenen Deputirten Jolly adoptirt.

— Der „Reichsanzeiger" publizirt heute das „Gesetz betreffend Schadloshaltung des herzoglich schleswig-holsteinschen Hauses".

— Die Untersuchung gegen Hauptmann Pottier des Echelles in Wien, Kapitän Sarauw aus Kopenhagen, Lieutenant Röttger in Mainz, Oberfeuerwerker Thomas in Jüterbogk und Premierlieutenant v. Wittken in Flensburg wegen angeb-

licher landesverrätherischer Umtriebe gelangt allem Anschein nach zu einem für die Betreffenden günstigen Abschluß. Die Haftentlassung sämmtlicher Angeschuldigten dürfte, sofern sie nicht bereits erfolgt ist, in den nächsten Tagen bevorstehen.

— Zu den Schriftstücken, welche dem Reichstage nach den Ferien zugehen sollen, gehört, wie man uns berichtet, ein sehr umfangreicher Bericht über die Impffrage. Es handelt sich um die Beschlüsse der Impfkommission und um die Verhandlungen, welche den Beschlüssen vorausgegangen. Allem Anschein nach wünscht die Regierung eine nochmalige Erörterung der Frage, obschon sie, wie bekannt, den Impfzwang aufrecht zu erhalten entschlossen ist. Die Hauptgegner desselben erhoben sich bis jetzt aus den Reihen des Zentrums und der Sozialdemokraten.

— Die Berufung des Geh. Regierungsrathes Dr. Robert Koch, des Entdeckers des Schwindsuchtsbacillus und des Cholerapilzes, zum ordentlichen Professor für Hygiene an der Universität Berlin wird, wie wir von wohlunterrichteter Seite erfahren, in den nächsten Tagen erfolgen. Dieser Lehrstuhl für Hygiene ist bekanntlich erst neu kreirt worden, nachdem bei der vorjährigen Etatsberathung im preußischen Abgeordnetenhause ein dahin gehenden Wunsch geäußert worden und nachdem die medizinische Fakultät der hiesigen Universität auf Ersuchen des Herrn Kultusministers ein Gutachten über die Zweckmäßigkeit und das Bedürfniß einer solchen Professur erstattet hatte. Deshalb ist bereits in dem nächstjährigen Etat eine Position von 23,000 Mark zur Begründung einer ordentlichen Professur für Hygiene und eines hygienischen Institutes bei der Universität Berlin eingestellt und bewilligt worden. In diesem Institute, welches mit einem Kostenaufwand von 60,000 Mark in dem Gebäude der alten Gewerbeschule, Klosterstraße 36, errichtet werden soll, wird Geh. Rath Koch fortan seine wichtigste Thätigkeit entfalten, denn hier soll unter seiner Leitung Aerzten wie Studirenden Gelegenheit gegeben werden, die Untersuchungen von Luft, Wasser und Boden, deren Einfluß auf die menschliche Gesundheit, die Technik der Nahrungsmittelprüfung und namentlich die neueren Methoden der für die Erforschung der Krankheitsursachen zu so hoher Bedeutung gelangten bakteriologischen Untersuchungen kennen zu lernen. Das nächste Etatsjahr, für welches obige Positionen bewilligt sind, beginnt aber erst am 1. Juli, und so könnte Geh. Rath Koch seine neue Lehrthätigkeit nicht vor dem nächsten Wintersemester beginnen. Da nun die neue ärztliche Prüfungsordnung die Prüfung in der Hygiene obligatorisch vorschreibt, so mußten die Behörden auch darauf Bedacht nehmen, den im nächsten Winter sich zum Staatsexamen meldenden jungen Aerzten schon jetzt Gelegenheit zur Erlangung hygienischer Kenntnisse zu geben. Der einzige Ort, wo dies bisher in Berlin möglich war, ist die Koch'sche Abtheilung im Reichsgesundheitsamte, dessen beschränkte Räume indessen für derartige Zwecke gar nicht verfügbar und überhaupt schon von Medizinalbeamten und Militärärzten auf längere Zeit hinaus besetzt sind. Deshalb ist der Herr Kultusminister mit Geh. Rath Koch neuerdings in Verhandlung getreten, daß derselbe schon zum Sommersemester seine Lehrthätigkeit beginne, für welche ihm, da in den wenigen Wochen das hygienische Institut noch nicht eingerichtet sein kann, ein Auditorium der Universität eingeräumt werden würde. Bei dem bereitwilligen Entgegenkommen des Geheimen Rath Koch ist die Aussicht vorhanden, daß derselbe bereits am 1. oder 15. Mai d. J. seine Vorlesungen an der Universität eröffnet.

— Aus Rom depeschirt der Korrespondent des „B. T.":

„Ich kann es verbürgen, daß die hier hartnäckig umlaufenden Gerüchte über die Gesundheit des Papstes übertrieben sind. Leo XIII. leidet an einer starken Erkältung und an einer Gesichtsgeschwulst. Dagegen hat sich sein chronisches Blasenleiden nicht verschlimmert. Er mußte am Ostersonntag allerdings auf die große Abendmahl-Spende in der sixtinischen Kapelle verzichten, ertheilte aber in seiner Privatkapelle trotz der Krankheit 24 Personen das Abendmahl, darunter dem spanischen Botschafter. — Bezüglich des Erzbisthums von Köln kann ich versichern, daß die Ernennung des Bischofs Crementz bis jetzt nur wahrscheinlich, aber noch nicht vollzogen ist. Preußen sowie die Kurie sind dieser Versetzung beide geneigt. Bis jetzt wurde jedoch Bischof Crementz von dem Vatikan nicht einmal von seiner eventuellen Ernennung unterrichtet, weil hier die Ansicht vorherrscht, derselbe werde seines hohen Alters wegen ablehnen. Alle Nachrichten über eine anderweitige künftige Verwendung des Erzbischofs Melchers sind daher verfrüht, obgleich dessen Demission bereits seit Jahren in den Händen des Papstes liegt. Der Vatikan betrachtet eine spätere kirchliche Verwendung des Erzbischofs Melchers nach der Neubesetzung des kölnischen Stuhles als eine rein innere Kirchenangelegenheit. Melchers spätere Berufung nach Rom als Kurienkardinal gilt übrigens für wahrscheinlich. — Ueber den Stand der Verhandlungen wegen des Erzbisthums Posen liegt nichts Neues vor, nur kann ich mit Bestimmtheit versichern, daß der Vatikan den von Preußen vorgeschlagenen Erzpriester Wanjura bis jetzt nicht ablehnte. — Die bevorstehende Ankunft des Bischofs Leonrod von Eichstatt und des Weihbischofs Stumpf von Straßburg hat keine kirchenpolitische Bedeutung. — Alle Gerüchte über die Ernennung des Bischofs von Budweis, Grafen Schönborn, zum Nachfolger des Kardinals Schwarzenberg in Prag sind verfrüht, weil die Initiative dem Kaiser von Oesterreich als Patronatsrecht zusteht. — Trotz der gegentheiligen Behauptung der Berliner „Germania" ist es wahr, daß der Kardinal-Staatssekretär Jacobini keine Protestnote gegen das Königsdenkmal auf dem Kapitol versendete oder überhaupt versenden wird. Auch verkündete der Papst in der letzten Konsistorialrede vor den Kardinälen keinen geheimzuhaltenden Entschluß, wie die „Germania" behauptet. Die Rede des Papstes, welche die Grundsteinlegung des Viktor-Emanuel-Denkmals allerdings tadelte, wird aus andern Gründen nicht publizirt. — Schließlich bemerke ich noch, daß der Ehedispens für den ungarischen Baron Popper und die Marquise Castrone thatsächlich ertheilt war, aber im letzten Augenblick zurückgezogen wurde. Uebrigens sind solche Dispense nicht gar zu selten; erst kürzlich wurden zwei solche Dispense in Brasilien vollzogen.

Ausland.

Brüssel, 6. April. Große Vorbereitungen werden zur Feier des 50. Geburtstages des Königs Leopold am 9. d. M. getroffen. Am Vorabend werden Kronprinz und Kronprinzessin Rudolf von Oesterreich, sowie Prinz Philipp von Sachsen-Koburg und seine Gemahlin Prinzessin Louise von Belgien am Nordbahnhof feierlich empfangen. An der großen Parade nehmen 25,000 Mann Truppen der Garnisonen Brüssel, Antwerpen, Mecheln und Löwen Theil, sowie die gesammte Bürgerwehr Brüssels und der Vorstädte mit Abordnungen der Bürgerwehr aus der Provinz. Die Heerschau wird in der Stadt selbst, auf den Boulevards gehalten. Am Abend wird die Stadt festlich beleuchtet. Im Opernhause findet auf Einladung der Stadtverwaltung eine Galavorstellung statt. Bei Hof wird am Mittwoch Familientafel und am Donnerstag eine größere Hoftafel gehalten, zu welcher die Vertreter der fremden Höfe und Regierungen und die Spitzen der Behörden geladen sind. Am Freitag endlich findet im Schloß Laeken ein Gartenfest statt. Auch bei der Bevölkerung herrscht reges Treiben. Die Bürgergarde Brüssels will dem König eine Fahne der afrikanischen Gesellschaft feierlich überreichen. Alle anständigen Elemente der Bevölkerung schicken sich an, den Tag zu begehen, wo der verdienstvolle König in sein 50. Lebensjahr eintritt und wo die belgische Nation dem Gründer des Kongostaates ihre Zustimmung entgegenjauchzen wird. Nur Herr Jacobs, der zweimal abgesetzte Minister, läßt in seinem Blatte „l'Escaut" fortdauernd Angriffe gegen seinen König erscheinen; es wird dabei versucht, die Arbeiter-Bevölkerung aufzuhetzen gegen den Herrscher, welcher drei Millionen jährlich aus der Staatskasse bezieht, „obschon es den Leuten scheint, daß er dafür keine anderen Dienste leistet, als von Zeit zu Zeit einen klerikalen Minister zu entlassen". Also ganz die Sprache des gemeinen „National". Es wäre höchste Zeit, daß die staatserhaltenden Theile der Regierungs-Mehrheit sich von dem Leiter eines solchen Blattes lossagten, sollten sie auch an ihm eine zweifelhafte Kraft verlieren. Uebrigens haben jene Angriffe keinen Erfolg gegen die Beliebtheit des Königs, wenn sie auch mit der Würde des Königthums nicht verträglich sind.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. April. Am Sonnabend, den 11. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, wird, wie die „Ostsee-Zeitung" erfährt, der für Rechnung des Herrn Schiffbaumeisters August Spruth in Greifswald auf der Werft von vormals Möller u. Holberg im Bau befindliche Bergungs- und Eisbrechdampfer vom Stapel laufen. Bei diesem Schiffe, welches nach der ersten Klasse des Bureau Veritas und des Germanischen Lloyd unter Spezialaufsicht beider Gesellschaften erbaut wird, sind alle Erfahrungen zur Anwendung gelangt, welche mit renommirten auswärtigen Schiffen gleicher Bestimmung bisher erzielt wurden. Sowohl in der Auswahl des Baumaterials, wie in den Dimensionen und der Anordnung sämmtlicher Verbandtheile, ebenso in der Konstruktion ist das Schiff durchaus eigenartig und verspricht dasselbe eine außerordentliche Leistungsfähigkeit. Dieselbe auf das höchste Maß zu steigern, war bei der durch die Konkurrenz geschaffenen, und mit Vervollkommnung aller Hülfsmittel der Schifffahrt stets geringeren Nutzen versprechenden Lage des Bergungs-Unternehmens geradezu geboten und leitender Gedanke des Unternehmers. — Zu den besonderen Einrichtungen des Dampfers gehört u. A. der über das ganze Schiff sich erstreckende Doppelboden mit so vielen einzelnen Abtheilungen verschiedenster Größe, daß die Trimmung des Schiffes auf jede beliebige Lage ermöglicht ist, ferner ein für Bergungszwecke besonders konstruirtes Patentspill mit Dampfbetrieb, besondere transportable Bergungspumpen, eine Anlage für elektrische Beleuchtung mit besonderer Dampfmaschine, Scheinwerfern, Taucherlampen u. s. w. von Siemens und Halske, ausgeführt von E. Kuhlo-Stettin u. a. m. — Nach unseren bei der Fabrik eingeholten Erkundigungen ist es jedem Interessenten gern gestattet, das Schiff auf der Helling, wie später auf dem Wasser zu besichtigen.

— Der hier durch seine bedeutenden Leistungen vortheilhaft bekannte gemischte Chor a capella wird unter Leitung seines Dirigenten Herrn Gesanglehrer Jeltsch morgen Abend in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums ein Konzert veranstalten, bei dem auch die Herren C. A. Fischer und Offeney mitwirken werden. Das aufgestellte Programm des Konzerts ist ein nach jeder Richtung hin interessantes und verspricht einen genußreichen Abend. Wir machen daher an dieser Stelle noch besonders auf das Konzert aufmerksam.

— Ein großer deutscher Innungstag soll am 27. Mai in Berlin zusammentreten. Derselbe wird sich mit den jüngst von der Berliner Innungs-Versammlung angenommenen Forderungen von Handwerkerkammern, eines Reichs-Innungs-Amtes 2c. befassen.

— Wird beim Fabrikbetriebe bei einer an sich schon gefährlichen Arbeit vom Werkführer die Anordnung der der Gefahr begegnenden Schutzmaßregeln unterlassen, weil von dem betreffenden Arbeiter bei einiger Geschicklichkeit die Gefahr vermieden werden kann und in der Regel auch von den dabei beschäftigten Arbeitern vermieden wird, so liegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts III. Zivilsenats, vom 13. Februar d. J., darin ein Verschulden des Werkführers, für welches der Fabrikinhaber bei einem dadurch eingetretenen Unfall des Arbeiters haftet.

— Landgericht. Strafkammer 1. Sitzung vom 9. April. — Am 23. August 1883 wurde der Kahnschiffer A. J. Flemming aus Groß-Stepenitz angetroffen, als auf seinem Kahn die Seitenlichter verlöscht waren; deshalb wegen Uebertretung der vom Kaiser zur Verhütung des Zusammenstoßes von Schiffen erlassenen Verordnung vom 7. Januar 1880 angeklagt, wurde F. zu 3 M. Geldstrafe verurtheilt.

In einer Anklage wegen Abtreibung der Leibesfrucht war die verwittwete Barbara Tieck vorschriftsmäßig als Zeugin geladen; da dieselbe der Ladung keine Folge geleistet und auf ihr Zeugniß nicht verzichtet werden konnte, wurde sie wegen unentschuldigten Ausbleibens nicht nur zu 10 M. Geldstrafe, sondern auch zu allen durch ihr Ausbleiben entstandenen Kosten verurtheilt. Letztere sind nicht unerheblich, da mehrere Zeugen und ein medizinischer Sachverständiger geladen waren.

— Schöffengericht. — Sitzung vom 9. April. — Der Schneidergeselle Aug. Pieske hatte eine Reise nach Deutsch-Krone zu machen und erhielt von seiner Braut, einer unverehel. M., den Auftrag, ihrer dort wohnenden Schwester Wäsche und 36 Mark mitzunehmen. P. erledigte auch diesen Auftrag, gab jedoch nicht 36 Mark, sondern nur 6 Mark an seine zukünftige Schwägerin ab. Von Letzterer erhielt er bei der Abreise einen Brief zur Mitnahme an seine Braut, in welchem u. A. auch erwähnt war, daß sie 2 Thaler erhalten habe. P. öffnete den Brief und um seine Unterschlagung zu verdecken, machte er vor die 2 eine 1, so daß es nun 12 Thaler hieß. Lange konnte dies nicht verborgen bleiben und P. hatte sich heute wegen Unterschlagung und Fälschung zu verantworten und wurde zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Das Verfahren wegen Verletzung des Briefgeheimnisses wurde behufs weiterer Zeugenvernehmung vertagt.

— Gestern wurde hierselbst der Stuckateur Krüger aus Berlin wegen eines in Berlin verübten Diebstahls verhaftet.

— Der Arbeiter Friedrich Günther wurde gestern-Mittag, als er am Königsthor mit Aufladen von Straßenkoth beschäftigt war, von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und erlitt am rechten Arm und Fuß Verletzungen, welche seine Aufnahme ins Krankenhaus nöthig machten.

— Der Postdampfer „Elbe", Kapt. F. Hamelmann, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 25. März von Bremen abgegangen war, ist am 4. April wohlbehalten in Newyork angekommen.

Aus den Provinzen.

Stolp, 7. April. Wegen Falschmünzerei wurden hier am 1. Osterfeiertage Abends die Fleischergesellen Powirski und Thomaschewski verhaftet. Dieselben haben in Ost- und Westpreußen und Pommern in kleineren oder größeren Mengen falsche Einmarkstücke untergebracht. Auf der Reise von Bütow nach hier wechselten sie im Kruge zu Zirchow ein Einmarkstück, ohne daß der Betrug bemerkt worden ist. Hier in Stolp versuchte Thomaschewski in einem Zigarrenladen ein Einmarkstück zu wechseln, das Falsifikat wurde aber sofort erkannt und Thomaschewski verhaftet, gleich darauf auch Powirski in einer hiesigen Herberge. Bei Letzterem wurden die Form zur Verfertigung der Falsifikate und 12 falsche Einmarkstücke gefunden. Der Verfertiger der Falsifikate ist Powirski, während Thomaschewski dieselben in Kurs setzte. Powirski ist schon einmal wegen Falschmünzerei mit 1 Jahre Zuchthaus bestraft.

Kunst und Literatur.

Territorialgeschichte des preußischen Staates im Anschluß an zwölf historische Karten übersichtlich dargestellt von W. Fix, Direktor des königl. Seminars in Soest. Preis 6 M.

Ein ungemein reiches geschichtliches Material ist in diesem verdienstlichen Werke zusammengefaßt. Es behandelt nicht nur die preußische Geschichte, sondern auch die aller einzelnen Landestheile, welche allmälig im preußischen Staate aufgegangen sind, von ihren Anfängen bis zu ihrem Uebergang in den Besitz Brandenburg-Preußens. Die letzten Erwerbungen haben eine starke Erweiterung der frühern Auflagen des Buches nöthig gemacht, das sich einen anerkannten Ruf bei den deutschen Schulmännern bereits erworben hat.

Wir können das Buch namentlich auch für Schulen warm empfehlen. [117]

Vermischte Nachrichten.

— (Fürst Bismarck als Mäcen.) Er sollte Kaufmann werden und hatte zu diesem Berufe nicht die mindeste Lust. Seine Sehnsucht war, dermaleinst ein tüchtiger Künstler zu werden, denn Zeichen und Malen dünkte ihm die höchste Lust. Aber Geld war nicht da, um sich dem Kunststudium widmen zu können, und so blieb denn wohl nichts Anderes übrig, als trotz aller Anlage zum Zeichnen dem kategorischen Imperativ des leeren Beutels zu gehorchen und in eine Lehrlingsstelle mit so und so viel Mark monatlicher Vergütigung oder freier Station einzutreten. Da, in der höchsten Noth, ein glücklicher Einfall, Bismarck in Berlin hilft ganz gewiß, wenn er sich auch um Kunst und Künstler wenig bekümmert! Eine in bewegten Worten abgefaßte Eingabe an den Reichskanzler, in welcher das drohende Ungemach und die unversiegbare Liebe zum Künstlerberufe eine lebendige Schilderung fanden, wurde abgesendet und in begreiflicher Spannung der Dinge, die da kommen würden, geharrt. Und die Antwort ließ, wie die „Magd. Zeitung" berichtet, lange auf sich warten. Zunächst wurden Erkundigungen von Seiten des Reichskanzlers resp. seiner Familie über den Petenten eingezogen und dann endlich, als diese zur Zufriedenheit ausgefallen waren, kam der Brief aus Berlin. Das war ein Freudentag! Der Fürst setzte dem Jüngling, der sich vertrauensvoll an ihn gewandt hatte, auf längere Zeit hinaus ein reichlich bemessenes monatliches Aversum aus, welches ihm das Kunststudium ermöglichte. Jetzt ist der damalige Petent ein tüchtiger Maler geworden, der sein Heim in Dresden aufgeschlagen hat. Und in ähnlicher Weise hat der Reichskanzler einem Hamburger Künstler auf die Beine geholfen, der als Landschafter nicht unbekannt geblieben ist. Man sieht, Fürst Bismarck ist Mäcenas im Stillen, ohne daß die Welt ein Sterbenswort davon erfährt.

Landwirthschaftliches.

In den vom landwirthschaftlichen Ministerium veröffentlichten Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Saaten in der preußischen Monarchie wird über die Provinz Pommern Folgendes berichtet:

Reg.-Bezirk Stettin: Die Saaten haben den Winter zum größten Theil gut überstanden und zeigen überwiegend einen befriedigenden streckenweise sogar guten Stand, so daß die Aussichten für die nächste Ernte im Allgemeinen günstig erscheinen, nur im Randower und Saatziger Kreise haben die Saaten in Folge der Nachtfröste im März derartig gelitten, daß ihr Stand z. Z. nur als mittelmäßig bezeichnet wird. Die Kleefelder dagegen lassen eine günstige Ernte erhoffen. Die Vorbereitungen für die Frühjahrsbestellung haben im Allgemeinen einen günstigen Fortgang genommen und die Bestellung selbst hat in den meisten Gegenden schon begonnen.

Reg.-Bez. Stralsund: Die im Herbst im Allgemeinen recht gut bestellten Wintersaaten haben sich den Winter hindurch gut gehalten und versprechen sich günstig zu entwickeln, so daß eine gute Winterkornernte zu erhoffen ist. Mit der Frühjahrsbestellung hat man auf leichten und trockenen Feldern bereits den Anfang gemacht.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 8. April. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Oesterreich sind um zwei Uhr hier eingetroffen. Zu ihrem Empfange auf dem Bahnhofe waren der König, die Königin, der Graf und die Gräfin von Flandern, das diplomatische Korps und mehrere höhere Beamte anwesend; von der dichtgedrängten Menge wurde das kronprinzliche Paar mit lebhaften Zurufen begrüßt.

Paris, 8. April. Der Senat nahm mit 111 gegen 6 Stimmen den Kredit von 150 Millionen Franks für Tonkin an und vertagte sich alsdann bis zum 4. Mai.

Paris, 8. April. Bei der heute vorgenommenen Wahl eines Präsidenten an Stelle Brissons erhielten bei der ersten Abstimmung Fallieres 183, Floquet 147, Philippoteaux 83 Stimmen. In der Stichwahl erhielten sodann Fallieres und Floquet jeder 184 Stimmen, in nochmaliger Stichwahl wurde Floquet mit 179 Stimmen zum Präsidenten gewählt, Fallieres erhielt 175 Stimmen. Hierauf vertagte sich die Kammer gleichfalls bis zum 4. Mai.

In der Finanz-Kommission des Senats antwortete Freycinet auf eine bezügliche Anfrage, es hätten in der That Friedens-Präliminarien mit den Chinesen stattgefunden; aber bevor er den Unterhandlungen weitere Folge gegeben, habe er die Meinung der chinesischen Regierung kennen wollen. Er habe daher heute nach Peking telegraphirt und werde den Frieden als abgeschlossen erst nach Eintreffen der Antwort der chinesischen Regierung bezeichnen können.

London, 8. April. Nach einer dem Kriegsministerium zugegangenen Depesche aus Handub von heute ist dieser Ort heute Morgen von einem englischen Truppendetachement, ohne Widerstand zu finden, besetzt worden.

Dublin, 8. April. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind heute Nachmittag hier angekommen. Denselben wurde bei der Ankunft von einer Bürger-Deputation eine Adresse überreicht. Eine überaus zahlreiche Menschenmenge empfing das prinzliche Paar mit jubelnden Zurufen. Auch auf dem Wege zum Schlosse, wo der Prinz und die Prinzessin von dem Vizekönig empfangen wurden, fanden dieselben überall die freudigste Begrüßung.

Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

2[illegible])

„Du bist's, Werner! was bringst Du, mein Freund!"

Der Alte fuhr sich mit der Hand über die Augen und sagte dann mit seiner gewohnten Unterwürfigkeit: „Der Herr Hauptmann von Wülfing bittet um die Gnade, einige Worte an die Frau Gräfin persönlich richten zu dürfen."

Ein Schatten des Widerwillens überflog ihr Antlitz; sie machte eine stolze, abwehrende Bewegung und ging rasch an's Fenster um einen Augenblick auf die Chaussee hinauszustarren. Noch vermochte sie von hier den Wagen ihres alten Freundes und den Reiter zu erkennen.

Dann wandte sie sich plötzlich zu Werner und sagte freundlich: „Ich werde des Hauptmanns Wunsch erfüllen, sage ihm das, Werner! — Uebrigens hätte ich eine große Bitte an Dich, mein Alter!" —

„Gnädige Frau haben nur zu befehlen!"

„Kein Befehl, Werner, — es ist eine Bitte, denn Du dienst nicht mir, sondern meinem Vater. Möchtest Du die Pflege des Grafen Reinfeldt übernehmen?"

„Wenn die gnädige Frau solches wünschen —"

„Ja, mein lieber Werner, ich wünsche es sehr, aber Du thust es nicht gern."

„Der Herr Graf bedarf der Pflege und da erfordert es schon die Christenpflicht," versetzte der Kammerdiener seufzend.

„Ich danke Dir, mein Alter! ich werde es Dir nicht vergessen, nun aber geh' zum Hauptmann und richte Deinen Auftrag aus, ich werde in zehn Minuten folgen."

Werner ging seufzend fort. Der Schwiegersohn des Hauses war ihm von Anfang an als ein verhaßter Eindringling erschienen, — ihn zu pflegen nach Allem, was vorgefallen, war für den alten treuen Diener eine schwere Aufgabe.

Der Hauptmann von Wülfing war dem Grafen gegenüber einquartiert. Er schien in einer sonderbaren Aufregung zu sein, als die Gräfin sein Zimmer betrat, und sein lauernder Blick ruhte forschend auf ihrem ernsten, bleichen Angesichte.

„Ich höre zu meiner Beruhigung vom Arzte, daß Ihre Verletzung keine Gefahr weiter für Sie haben kann," begann Elfriede ruhig und abgemessen, hoffentlich wird sich dasselbe ebenfalls von dem Grafen sagen lassen. Wenn Ihnen irgend etwas an der Unterhaltung oder Bequemlichkeit mangeln sollte, dann bitte ich, mir solches nur durch diesen kleinen Burschen wissen zu lassen."

„Sie sind äußerst gütig, gnädige Frau!" versetzte Wülfing, „ich bedaure in der That, durch diese unfreiwillige Einquartierung Ihnen lästig zu sein; indessen der fatale Zufall wirft uns ja so häufig in unbequeme Situationen hinein, und müssen wir dann eben suchen, uns dieselben so leicht und angenehm als möglich zu machen."

„Es freut mich, Sie so reden zu hören, Herr Hauptmann!" sagte Elfriede, „hätten Sie sonst noch einen Wunsch, den ich erfüllen könnte? — Mich dünkt, als hätten Sie um meine Gegenwart gebeten."

„Ich war in der That so kühn, Frau Gräfin!" antwortete Wülfing, „und muß dieserhalb um Verzeihung bitten; ich habe eine Frage auf dem Herzen."

„Und diese lautet?"

„Wer war der Offizier, welcher den Grafen und mich mit hierher transportirte?"

Elfriede erröthete, ihr Herz schlug heftig, sie dachte nur an Feldhaus, durfte sie diesen Namen nennen?

So schwieg sie eine Zeitlang bestürzt, dann aber, als sie des Hauptmanns lauernden Blick unverwandt auf sich gerichtet sah, faßte sie sich und versetzte so ruhig als möglich: „Ach, das war ja Lieutenant Stürmer."

„Stanislaus Stürmer! — Der also?"

Wülfing sprach diese Worte mit einem Ausdruck von Ueberraschung und Mißbehagen, — und ein merklicher Hohn spiegelte sich in dem Tone, mit welchem er fortfuhr: „Der gute Stanislaus scheint, seitdem er Invalide geworden, die Rolle eines Retters übernommen und dabei Seehof als Asyl ausersehen zu haben. War er's nicht auch, gnädige Frau, der einen jungen Artillerie-Lieutenant, den Miltitz niedergeritten, nach Seehof gebracht? — Man erzählte es mir als Bonmot."

Die Gräfin erröthete jetzt vor Unwillen bei der Frechheit des Hauptmanns, sie wandte sich mit einem unnachahmlichen Stolze von ihm ab und verließ ohne Gruß das Zimmer, um sich sogleich zu ihrem Gemahl zu begeben.

Wie fest drückte sie die Hand auf's Herz, als sie vor der Thür des blauen Zimmers stand; wie bezwang sie mit dem Aufgebote ihrer ganzen Willenskraft die furchtbare Aufregung, in welche sie der Hohn des Hauptmanns versetzt.

„Ich will den Kelch auf einmal leeren," flüsterte sie trotzig und entschlossen und öffnete leise die Thür.

Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß zarte Naturen in jenen furchtbaren Momenten des Lebens, wo die Hoffnungslosigkeit mit der Verzweiflung sich paart, den kühnen Muth finden, der ihnen sonst in jeder Hinsicht mangelt, und mit dem Muthe auch die kalte Ruhe, welche nichts mehr fürchtet.

So auch erging es der Gräfin, als sie in diesem Augenblick leise die Thür zu dem verhängnißvollen blauen Zimmer öffnete, um den verhaßten Gemahl zum ersten Male nach ihrer Flucht wiederzusehen.

Es war, als stände der Schlag ihres eben noch so unruhvollen Herzens urplötzlich still, als stocke das Blut in ihrem Pulse.

Der Graf lag auf demselben Ruhebette, das einst Bruno Feldhaus eingenommen. Er sah sehr bleich aus, trug eine Binde um die Stirn und hielt die Augen fest geschlossen.

Werner erhob sich beim Eintritt der Gräfin bestürzt und überrascht aus einem Sessel und trat ihr mit ängstlich fragendem Blick entgegen.

„Schläft der Graf?" fragte sie leise.

„Der Herr Graf haben soeben mit mir gesprochen," flüsterte der Alte.

Sie warf einen scheuen Blick zu dem Kranken hinüber und fuhr erschreckt zusammen, als sie seine Augen fest auf sich gerichtet sah.

„Geh' hinaus, Werner!" befahl sie mit leiser gepreßter Stimme, und der Alte gehorchte zögernd.

Eine Minute stand sie regungslos wie eine Statue, dann fühlte sie sich wieder stark und ruhig, mit dem Trotze des verzweiflungsvollen Spielers bewaffnet.

Und so trat sie langsam und ohne Zittern an das Bett des kranken Gemahls, der sie noch immer starr und ruhig anblickte.

„Wie befinden Sie sich, Herr Graf?" fragte Elfriede mit einer Stimme, als richte sie diese so alltägliche Frage an einen völlig fremden Mann.

„Sie sind sehr liebenswürdig, gnädige Frau!" versetzte der Graf nach einer peinlichen Pause, „ich weiß in der That noch immer nicht recht, was mit mir vorgegangen und wo ich mich befinde? — Dürfte ich Sie um die Freundlichkeit bitten, mir solches mitzutheilen?"

Die Gräfin erröthete und warf einen Blick voll Haß und Feindseligkeit auf den Kranken.

„Es sollte mich in der That freuen, mein Herr!" sagte sie endlich, „wenn mein Bild so gänzlich Ihrem Gedächtnisse entschwunden wäre. Daß Sie sich augenblicklich auf Seehof, dem Besitzthum des Grafen von Waltershausen befinden, wird Ihnen hoffentlich schon bekannt sein, wo nicht, wird diese Nachricht Ihr Gedächtniß sicherlich auffrischen."

„Und Sie sind meine Frau, ah, jetzt erkenne ich Sie," sprach der Kranke mit unnachahmlichem Spott, „bei Gott! Gräfin, die Geschichte meiner Introduktion bei der eigenen Frau ist werth, durch die Feder eines Romanschreibers verewigt zu werden, und wie freundlich, wie zart von Ihnen, sich sogar nach dem Befinden des Gemahls, den Sie so zu sagen von der Landstraße aufgelesen haben, selber zu erkundigen. — Ah, — verdammt, — meine Brust!"

Er wollte hastig die rechte Hand nach der schmerzenden Brust führen, — doch ließ er sie mit einem ächzenden Laut auf die Decke niedersinken; der Arm war ebenfalls bei dem Sturze bedeutend verletzt worden.

„Sie dürfen nicht so viel sprechen, sich überhaupt nicht viel bewegen, — so lautet der Befehl der Arztes," sagte Elfriede mit ruhiger

Die Türkische Tabak-Regie

erbittet alle Anfragen und Aufträge für ihre Fabrikate an die General-Repräsentanten für Deutschland Gebrüder Mayer, Mannheim.

(Sollten in keiner Familie fehlen.) Lauenburg in Pommern. Geehrter Herr! Die aus der Apotheke bezogenen Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen hat meine Frau gegen Verstopfung, Magen- und Nervenschwäche und Herzklopfen angewandt, und haben dieselben bei ihr einen sehr guten Erfolg hervorgebracht, was ich Ihnen hiermit dankend und ergebenst mittheile. Mit Hochachtung ergebenster A. Raß, Gerichtssekretär. Apotheker R. Brandt'sche Schweizerpillen sind à Schachtel ℳ 1 in den Apotheken erhältlich. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grunde und den Namenszug Rich. Brandt's trägt.

Börsenbericht.

Stettin 8 April. Wetter Regen. Temp + 5° R. Barom. 27" 11"'. Wind OSO., stürmisch.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 159 bis 165 bez., ordin. 150—156 bez., per April-Mai 164,5—165 bez., per Mai-Juni 167,5 G., per Juni-Juli 170,5 bez., per Juli-August 174 bez., per September-Oktober 178,5 bez., per Oktober-November 179 bis 179,5 bez.

Roggen etwas fester, per 1000 Klgr. loko 136—140 bez., per April-Mai 142,5—143,5—143 bez., per Mai-Juni 145,5—145 bez., per Juni-Juli 147 B. u. G., per Juli-August 148 bez., per September-Oktober 149,5 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Klgr. loko Pomm. 142—145 bez.

Rüböl matt, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl 50,25 B., per April-Mai 48,75 B., per September-Oktober 51,5 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko o. F. 40 bez., per April-Mai 41—41,2—41,1 bez., per Mai-Juni 41,9 B. u. G., per Juni-Juli 42,9 B. u. G., per Juli-August 43,9 B. u. G., per August-September 44,8 B. u. G.,

Petroleum per 50 Klgr. loko alte U. 8,1 tr. bez.

Landmarkt. Weizen 158—163, Roggen 140 bis 143, Gerste 135—140, Hafer 150—153, Kartoffeln 40—45, Heu 2—2,50. Stroh 18—21.

Stettin—Kopenhagen.

Postdpfr. „Titania", Kapt. Ziemke.
Von Stettin jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm.
Von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.
I. Kajüte ℳ 18, II. Kajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
Hin- und Retour-, sowie Rundreise-Billets (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania" erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 ℳ

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung in Stettin.

Rosen,

hochstämmige schönste Sorten, 1 Stück 90 ₰,
Linden- u. Obstbäume billig.
Lübeck. F. A. Bernstein.

Musikalien-Lager,
Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements für Hiesige und Auswärtige unter den günstigsten Bedingungen. Bei Einkauf von Musikalien stelle die billigsten Preise, namentlich auch bei den hier eingeführten Unterrichtswerken.

E. Simon,
Rossmarkt-Strasse 13.

Mattfeldt & Friederichs,
Stettin, Bollwerk 36,
expediren Passagiere
von Bremen nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd,
Reisedauer 9 Tage.

Für Wiesen

empfehle als vorzüglichstes Düngemittel echten eingemahlenen Kainit, pro Ctr. inkl. Sack ℳ 2¼.
Albert Lentz, Stettin, Frauenstraße 51.

Kaffee-Import-Haus
Walter Weller, Hamburg,

versendet ohne alle Nebenspesen, versteuert und franko inkl. Emballage, also frei Wohnort gegen Nachnahme zu niedrigsten Engrospreisen in Postsäckchen a 9½ Pfd. netto:

9½ Pfd. Santos, sehr gut, rein	ℳ	7,60.
9½ Pfd. Campinas, fein, kräftig	„	8,20
9½ Pfd. grün Java, hochfein	„	8,50
9½ Pfd. Guatemala, fein, edel	„	9,—.
9½ Pfd. Ceylon Plantage, ff.	„	10,—.
9½ Pfd. gelb Java Menado, ff.	„	11,—.



Gustav Rannenberg,
Hannover,
Feuerwehr-Requisiten-Fabrik.

Spezialität: Helme, Joppen, Gurte, Beile, Karabiner, Signalinstrumente, Laternen, Rettungsgeräthe, Schläuche 2c.
Prämiirt auf vielen Ausstellungen.
Illustr. Preisverzeichnisse gratis und franko

„Union",

Aktien-Gesellschaft für See- und Fluß-Versicherungen in Stettin.

Gewinn- und Verlust-Rechnungen am 31. Dezember 1884.

Nach XXVIII. Rechnungsabschluß.

Debet			Kredit		
See-Reassekuranz-Konto	85801	23	See-Prämien-Konto	218844	14
See-Storno-Konto	8336	03	Fluß-Prämien-Konto	60358	10
See-Schaden-Konto	23271	14	Diskonto-Wechsel-Zinsen-Konto	10148	26
Fluß-Reassekuranz-Konto	10243	90	Lombard-Zinsen-Konto	13681	89
Fluß-Storno-Konto	1938	07	Effekten-Zinsen-Konto	14989	38
Rabatt-Konto	12427	95			
Fluß-Agentur-Provisions-Konto	1904	83			
Fluß-Schaden-Konto	22792	31			
Handlungs-Unkosten-Konto	22906	71			
Effekten-Konto	8337	75			
ℳ	197959	92			
Gewinn „	120061	85			
ℳ	318021	77	ℳ	318021	77
Der Gewinn vertheilt sich wie folgt:					
Dividenden-Konto	112500	—			
Tantième-Konto	7561	85			
ℳ	120061	85			

Bilanz am 31. Dezember 1884.

Aktiva			Passiva		
Aktien-Wechsel-Konto	3150000	—	Aktien-Kapital-Konto	3600000	—
Diskonto-Wechsel-Konto	189574	40	Reservefonds-Konto	360000	—
Lombard-Konto	398200	—	Diskonto-Wechsel-Zinsen-Konto	1178	86
Effekten-Konto	327585	58	See-Prämien-Konto	23857	84
Effekten-Zinsen-Konto	1480	50	Fluß-Prämien-Konto	3000	—
See-Schuldbuch-Konto	8260	20	See-Schaden-Konto	21000	—
Fluß-Schuldbuch-Konto	989	84	Konto pro Diverse	9400	—
Giro-Konto bei der Reichsbank	3000	—	Tantième-Konto	7561	85
Kassa-Konto	62466	03	Dividenden-Konto	112638	—
Komtoir-Utensilien-Konto	100	—	Fluß-Schaden-Konto	3000	—
ℳ	4141636	55	ℳ	4141636	55

welche ich hiermit, dem § 8 der Statuten gemäß, zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Stettin, den 7. April 1885.

Der Direktor.
Schwarz.

Bad Schandau a. d. Elbe.

Eisen-, Sool-, Fichtennadel- u. Moorbäder, Heissluft- u. Dampfbäder.
Kaltwasserheilanstalt.

Eisenquelle, Molken. Alle Mineralwässer in natürlicher Temperatur. — Bewährter Nachkurort. — Zwischen Berlin und Schandau Saisonbillets mit 6wöchentlicher Gültigkeit. — Propekte gratis durch die

Städtische Badeverwaltung.
Stadtrath Gustav Roessler, Vorsitzender.

Patentirt! — Neueste Erfindung! — Goldene Medaille!



Brandkasten (System ADE)

mit neuestem Sicherheitsverschluss:
Buchstaben-Sperrung (Patent Ade).

Geld-, Bücher- & Dokumenten-schränke, auch in jeder Möbelform, ferner zum Einmauern etc.
Sicherheitsschlösser jeder Art,
Gewölbethüren, feuerfest.

Thüren, Läden etc., aus Eisen u. gepanzert, mit Sicherheitsverschluss nach Ade's Patent.
Cassetten, einbruchsicher, in einfacher oder eleganter Ausführung.

Die Erzeugnisse der Fabrik haben sich laut amtl. Attesten in schwierigen Fällen ernster Gefahr gegen Feuer, Fall und Einbruch glänzend bewährt, sind in der Sicherheit unübertroffen und in jeder Beziehung gediegen gearbeitet.

Cassen- & Patent-schlossfabrik C. Ade, kgl. Hofl., Berlin, Passage, Friedrichstr. 163.

Illustrirte Preislisten gratis.

Stimme; — sie war sich ihrer Selbstbeherrschung jetzt vollständig bewußt.

„Fürchten Sie nichts, meine Theure!" flüsterte der Graf matt, „ich sterbe noch lange nicht."

Elfriede erwiederte nichts, nur eine Minute lang war sie unschlüssig, ob sie bleiben sollte oder gehen, dann wandte sie sich rasch der Thür zu.

„Noch ein Wort," rief der Graf leise.

„Was wünschen Sie?" fragte Elfriede, sich mit unveränderter Ruhe zu ihm wendend.

„Wer übernimmt meine Pflege?"

„Unser alter Werner!"

„Nichts da, ich bin im Feindeslande, senden Sie nach der Residenz, — Cäsar mag hinreiten und meinen Kammerdiener mitbringen; auch einen Arzt, — dieser Ellenberg ist Ihr Freund, ah — diable! es wäre die schönste Gelegenheit —"

Die Gräfin hörte nichts mehr, von Empörung über solchen entsetzlichen, unwürdigen Verdacht fast überwältigt, entfernte sie sich rasch, fest entschlossen, keinen Schritt mehr in das blaue Zimmer zu thun, so lange ihr Todfeind sich darin befinde. Ja, sie haßte diesen Mann, der sie soeben tödtlich beleidigte, mit der ganzen Stärke, deren ihre Seele fähig war.

Und durch alle diese Gefühle des Hasses und der bittersten Verachtung leuchtete das Bild des Geliebten wie ein milder Stern der Hoffnung in die düstere Nacht ihrer Zukunft.

15.

Eine Audienz und ihre Folgen.

„Sie glauben also wirklich, mein lieber General, der Graf von Waltershausen wüßte nichts von dem skandalösen Treiben seiner Tochter?"

So fragte der Fürst in vertraulicher Unterredung seinen Günstling, den alten General von Miltitz.

„Ich bin fest davon überzeugt, durchlauchtigster Herr!" versetzte dieser, „und doppelt weh thut es mir deshalb, weil er seine Tochter abgöttisch liebt und im Punkte der Ehre sehr genau ist."

„Ich weiß, wenn ich den alten Starrkopf auch sonst nicht liebe," sprach der Fürst, „ich will die Scheidung seiner Tochter von dem Grafen Reinfeldt, ihrem Gemahl, und wünsche dieserhalb eine Audienz."

„Er sucht die Vermittelung seines allerdurchlauchtigsten Herrn und Fürsten," rief Miltitz eifrig, „um die Scheidung, welche der Graf hartnäckig weigert, zu Stande zu bringen. Der alte Graf ist ein zu zärtlicher Vater er ahnt den Skandal nicht, welcher nach der Trennung dieser Ehe von Seiten der jungen Gräfin entstehen wird. — Ich sah damals das Unglück voraus, mein Theodor warb ebenfalls um die Gräfin."

„Ei, mag er denn seinen Willen haben, der alte Starrkopf," lächelte der Fürst, „aber nur unter einer Bedingung, daß sie sogleich wieder verheirathet werde, und rathen Sie einmal, welchen Bräutigam ich der kleinen Gräfin ausgesucht?"

„Ich wage in der That nicht, dieses Räthsel zu lösen, durchlauchtigster Herr!"

„Ihren Theodor, versteht sich, wir lassen der schönen Sünderin durchaus keine Wahl, nur unter dieser Bedingung sichere ich meine Mitwirkung zu."

General von Miltitz hatte erreicht, was er wünschte, den kolossalen Reichthum des Grafen von Waltershausen an sein Haus zu fesseln. —

Letzterer erhielt noch zur selben Stunde die erbetene Audienz bei dem Fürsten. —

„Es freut mich, Sie wieder bei Hofe zu sehen, Herr Graf!" begann der Fürst freundlich, „es ist Ihr Anblick mir gleichsam eine Bürgschaft für die Rückkehr der guten Gesinnung im Lande, und von diesem Gesichtspunkte aus begrüße ich Sie herzlich als einen wiedergewonnenen Freund!"

Der Graf verbeugte sich ehrfurchtsvoll und erwiderte in seiner ruhigen sichern Weise: „Diese freundliche und gnädige Bewillkommnung von meinem durchlauchtigsten Fürsten ist mir ein Sonnenstrahl nach trüben, schmerzlichen Tagen und erleichtert mir die große, inhaltsschwere Bitte, mit welcher ich vor dem Thron meines Fürsten erscheine."

„Reden Sie frei, Herr Graf!" sagte der Fürst, sich in seinen Sessel niederlassend.

„Vielleicht haben mein durchlauchtigster Fürst schon von der unglücklichen Ehe des Grafen Reinfeldt gehört."

Der Fürst nickte.

„Gnädigster Herr!" so fuhr der Graf fort, „ich bin Vater, diese Tochter ist mein einziges Kind, was Wunder, daß es all' mein Glück auf Erden enthält. Der Graf will von keiner Trennung wissen, obgleich ich bereit bin, mein halbes Vermögen zu opfern."

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 1. Klasse 172. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 8. April.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 60 ℳ

(Ohne Garantie.)

29 41 (90) 42 87 181 91 (90) 277 309 29 (90) 407 (180) 95 550 59 759 817 52 68 (90) 979 88

1007 62 86 91 242 (90) 76 (90) 346 63 (120) 471 512 61 619 67 753 58 805 31 34 65 924 83 87

2013 (90) 31 91 97 165 70 76 92 233 52 91 307 24 443 44 61 (120) 65 68 75 523 607 34 708 14 38 58 845 88 916 62

3040 50 61 117 44 (120) 202 65 (120) 68 317 42 71 519 21 88 96 604 94 (120) 723 39 51 56 67 822 913 (90) 45 47 81 (90) 95

4068 87 114 (90) 95 235 43 65 90 350 72 422 506 17 25 67 91 630 54 703 34 61 69 845 68 941

5078 80 91 165 70 224 34 61 82 304 (90) 39 (90) 62 494 546 71 (90) 637 47 65 869 968 97

6020 60 279 331 83 431 65 535 615 20 79 703 804 30 55 58 929 47 71 88

7001 14 26 68 (90) 70 190 (90) 274 76 325 39 96 470 (120) 79 83 550 600 (120) 719 55 73 815 33 74

8068 147 228 60 62 (180) 71 368 442 (180) 48 54 501 53 625 (90) 34 35 (90) 97 98 748 59 807 39 66 917 48

9011 71 104 (90) 361 80 (90) 411 56 64 (120) 661 62 94 717 21 (150) 29 59 68 858 63

10063 97 122 44 326 54 83 (90) 530 55 602 786 813 41 918 86

11082 144 277 346 426 44 97 694 703 9 (180) 57 (90) 828 98 924 (90) 34 96

12019 90 114 215 34 (180) 54 66 385 98 433 45 46 99 (90) 583 637 720 83 817 31 58

13025 37 47 65 133 212 315 78 (90) 611 767 826 (120) 62 900 94

14006 28 57 65 (150) 282 94 470 84 92 566 (90) 76 763 852 85

15029 191 359 79 457 556 (150) 624 723 78 812 65 961

16123 76 (150) 227 81 307 18 486 551 614 37 (90) 62 736 876 918

17058 104 32 52 63 285 399 561 97 673 781 850 70 915

18034 90 203 77 390 (90) 425 37 53 59 60 558 (120) 609 56 700 10 (90) 33 830 989

19082 152 56 202 58 60 (90) 74 391 406 65 70 534 45 608 834 63 954

20014 26 51 71 131 36 64 358 97 517 600 37 50 85 791 97 845 70 921 22 59 81

21035 67 157 (200) 216 34 72 312 21 33 35 45 (90) 47 92 456 523 (90) 55 59 94 666 89 704 892 901 23 (90) 29

22018 120 (180) 216 28 35 39 61 (150) 352 59 480 (90) 517 18 79 613 35 73 88 715 60 838 905 33 59 71 95

23009 11 150 (90) 266 (90) 86 364 82 425 522 47 655 87 789 838 916 81 89

24022 38 42 81 212 63 71 (90) 454 60 502 37 90 (120) 92 676 775 87 91 (150) 846

25049 (90) 91 133 36 44 70 227 44 66 (180) 75 301 65 408 24 501 4 36 (120) 70 607 83 721 98 (120) 828 31 92 916 19 57

26025 27 36 94 99 153 89 249 85 93 317 39 90 413 43 49 503 19 57 84 91 98 600 (90) 5 13 37 787 822 (150)

27003 61 68 104 96 321 35 90 570 614 63 (90) 702 9 50 52 57 94 804 67 83 95 968

28105 18 32 39 65 93 292 97 301 (90) 79 424 67 590 651 703 14 (150) 879 910 63 (180) 66 71

29002 8 64 119 57 (90) 200 5 17 18 (150) 24 362 422 30 69 516 18 25 660 78 735 80 (120) 87 968

30084 231 344 433 (90) 73 82 92 503 56 662 743 79 86 803 33 916

31192 214 27 51 (90) 393 407 78 83 534 51 604 73 734 88 847 (90) 55 534 60 82

32047 113 51 94 214 (150) 42 62 73 86 332 74 455 71 507 630 713 90 94 934

33020 31 (90) 85 100 46 83 94 (90) 227 (150) 357 76 435 588 610 17 62 81 89 706 (90) 800 84 940

34007 48 178 246 59 371 444 (120) 501 17 (150) 48 78 682 793 816 (120) 37 65 916

35027 46 68 76 89 94 110 60 68 88 314 40 50 409 (90) 66 530 96 640 42 81 (120) 702 21 806 906 12 16 26 51 58 65

36014 27 71 102 58 262 314 (120) 24 37 54 81 90 419 62 70 560 (120) 94 601 13 29 779 846 967 98

37044 (180) 143 76 79 206 12 65 88 480 (90) 93 574 (150) 645 79 715 60 906 31 48 56

38040 77 86 123 37 92 218 30 50 61 340 97 402 (120) 28 537 694 801 3 56 (90) 923

39025 39 50 59 98 214 27 67 (90) 394 415 70 84 99 (120) 512 34 600 740 62 72 75 846 61 (90) 86 908 54

40012 44 134 52 (120) 74 93 221 308 66 (90) 430 (90) 33 59 75 566 67 70 (90) 614 751 (90) 916

41101 211 48 55 56 58 301 51 92 448 78 600 (90) 9 756 65 846 74 903 37 40

42001 125 32 70 202 8 (90) 32 67 69 348 99 411 28 585 (120) 677 (90) 83 719 20 845

43111 (200) 97 271 325 75 78 84 (150) 528 76 618 46 728 48 70 813 21 22 75 77 905 23 85 (90)

44061 105 82 329 33 37 94 96 99 (120) 426 500 65 606 28 77 705 30 814 33 51 86 98 (90) 966

45158 74 83 263 74 79 89 310 412 21 (90) 23 28 42 88 512 648 50 75 763 84 91 891 (90) 98 (90) 971

46003 179 81 201 17 319 50 60 68 97 (120) 415 72 511 38 50 69 72 77 89 636 40 862 75 944 73 81 86

47030 192 243 (120) 71 313 401 61 66 507 (90) 709 43 94 882 90 907 71 86

48022 (90) 71 83 174 (90) 255 71 373 84 443 68 (90) 79 597 607 64 766 804

49033 55 136 225 91 345 435 44 54 55 528 98 613 17 (90) 41 66 96 707 52 846 81 940 52

50238 402 530 623 84 744 818 (90) 87 930 (120) 57 90

51016 (90) 96 107 37 (90) 56 98 215 70 356 (90) 64 485 (90) 513 30 89 606 15 42 786 (120) 87 928 46 77

52055 90 117 (120) 39 (90) 72 287 348 63 66 481 500 22 39 92 (120) 650 97 712 69 (200) 89 91 (120) 816 60 933 46 67 80 96

53031 138 (150) 210 21 27 55 366 450 68 73 565 667 715 25 47 57 62 66 (90) 847 939

54000 8 (90) 97 133 41 50 55 76 287 569 93 (90) 614 807 98

55034 78 84 123 44 91 213 15 305 417 29 45 46 507 16 627 40 52 830 53 66 83 84 88 982 (90)

56009 39 54 117 85 227 78 85 93 351 422 53 (150) 61 70 545 (90) 661 712 16 34 79 86 (90) 810 36 59 87 954 96 99

57003 130 (90) 74 256 310 12 65 469 (120) 86 97 546 49 (90) 634 80 743 (90) 73 810 27 (90) 49 80 933 60 (120) 66 81 89

58007 23 32 43 100 35 311 58 (90) 459 591 611 26 60 (90) 62 68 723 33 53 859 913 20

59004 (90) 7 119 320 96 413 48 54 79 508 647 66 72 742 56 892 916

60116 (90) 66 (90) 76 230 345 516 64 (90) 98 604 32 61 70 81 703 11 28 32 87

61035 74 88 244 94 (90) 99 314 (90) 21 67 460 71 586 609 22 83 756 823 40 46 71 936 56 74

62045 100 96 226 73 81 351 70 402 (90) 522 606 37 702 51 (120) 873 92 983

63228 78 80 410 18 70 (90) 86 536 66 67 79 80 675 94 726 42 56 (90) 81 88 802 3 51 973

64014 32 43 (180) 106 80 225 39 41 69 310 403 15 44 45 53 (150) 56 (90) 509 99 686 742 51 74 78 818 (90) 49 901 5 50

65019 94 194 211 68 77 302 17 80 (90) 408 39 504 (150) 23 96 627 763 95 96 816 (120) 900

66006 78 108 (90) 29 92 251 85 356 59 (120) 403 23 572 627 82 715 37 67 822 92 918 61

67001 6 53 79 108 25 200 12 (90) 13 (90) 29 68 319 25 (90) 28 (90) 573 614 35 73 730 31 83 802 90 946 (90) 47 91

68052 (90) 68 153 219 53 71 313 (120) 54 98 500 (90) 34 63 95 718 801 29 32 912

69002 10 (120) 16 49 54 105 38 47 68 74 233 42 79 331 (90) 33 75 85 89 452 53 563 97 850 52 57 83 960 87

70034 60 65 76 (90) 167 344 81 97 (120) 439 80 90 618 28 804 37 89 919 38 73

71084 118 42 86 372 445 547 95 98 610 41 713 18 44 804 11 21 32 54 77 83 86 923 61 90

72174 201 76 321 412 94 552 701 18 52 57 67 829 38 94 928 47

73003 (120) 4 14 133 (90) 36 53 97 289 90 99 315 43 53 455 98 649 76 88 820 72

74085 161 304 62 425 13 (120) 89 591 688 711 856

75076 114 17 23 24 71 232 91 311 44 414 35 40 534 71 735 85

76029 97 121 96 266 96 356 67 74 (150) 79 401 629 80 705 25 33 886 (150) 934

77031 79 80 85 138 423 524 91 653 (200) 62 (150) 704 17 77 90 837 42 60 911 20 42 60

78002 11 (120) 42 45 52 107 266 94 307 46 (120) 419 515 26 62 65 639 94 749 85 815 (90) 41 61 909 19 39 54 66

79043 55 120 21 235 379 413 (90) 71 99 515 625 77 714 29 57 78 849 75 94 984

80042 142 227 53 60 96 321 91 444 50 535 637 702 831 (120) 83 915 89

81035 229 30 (120) 307 78 437 656 (90) 85 (90) 719 55 877 (120)

82072 107 48 (90) 98 (150) 228 38 53 332 35 68 91 525 94 670 77 782 839 97 952

83016 143 65 77 203 10 36 89 325 83 413 34 66 609 14 32 42 51 53 68 98 (90) 704 13 38 95 876 90

84025 42 60 84 124 44 273 87 319 446 514 64 67 613 15 89 (150) 745 47 (90) 828 66 941

85051 (150) 169 85 289 98 301 39 86 433 554 720 99 816 24 916

86001 67 135 78 90 95 231 49 67 (90) 312 422 85 93 507 27 (90) 645 (90) 48 809 (90) 26 916 (90)

87042 48 134 39 66 265 (120) 67 440 43 83 (90) 552 93 612 67 (90) 709 (90) 22 54 70 855 98 924 63 67 81

88100 42 222 (90) 73 98 338 (90) 48 (120) 69 98 461 623 41 764 819 37 39 98 905 60 86 93

89024 90 241 44 88 360 404 24 (90) 82 547 51 59 616 704 807 (90) 24 909 17 34 (90) 48

90009 28 58 (90) 86 102 61 78 (90) 80 229 36 350 96 400 519 45 81 93 610 24 25 46 719 75 77 801 50 63 81 935 58 (90) 64

91028 44 186 203 61 70 79 306 423 554 633 88 756 826 69 919 65 80

92016 20 174 (120) 78 383 88 444 (90) 70 513 55 58 95 613 38 73 93 718 41 64 866 912 82 98

93024 48 64 121 23 200 29 (150) 41 86 (150) 97 (150) 323 58 79 434 39 55 85 580 95 631 83 91 752 807 929 (150) 30 41 58 65 96

94085 115 38 46 (90) 53 82 227 (90) 60 97 339 69 75 419 23 27 55 67 83 503 (150) 10 17 37 52 69 96 676 707 59 (90) 72 809 23 80 (90) 902 80

Baugewerk-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg. Auskunft durch den Director **Jentzen.**

Ziehung am 13. April.

Stettiner Geflügel-Lotterie.

Hauptgewinne: **3 Kunstgegenstände in Silber,** ferner mehrere sprechende **Papageien, 200 Kanarien-** u. andere Sing- und Ziervögel **in eleganten Käfigen,** ferner **60 Stämme Hühner** und 160 Paar Tauben, alles edelster Race, außerdem eine große Anzahl prachtvoller Käfige.

Loose à 1 ℳ (11 für 10 ℳ) sind zu haben im General-Debit

Rob. Th. Schröder, Stettin,

und in fast allen größeren Geschäften, die sich durch Aushängeplakate kennzeichnen.

Wir haben den Herren

Stenzel & Co. in Stettin

ein Depot unseres beliebten

Münchener Augustinerbräu

für die Provinz Pommern

übergeben.

Dieselben liefern frei Haus, Bahnhof oder Schiff den Hektoliter mit 34 Mark netto Kasse.

General-Vertreter der Brauerei „Zum Augustiner" in München

Gebrüder Bejach, Berlin.

Die Möbel-Handlung

Bentlerstraße 16—18

empfiehlt ihr großes Lager von sämmtlichen

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

von den **einfachsten** bis zu den **elegantesten** Holzarten in nur reell gearbeiteter Waare **unter Garantie der Haltbarkeit** zu **billigen** und **festen** Preisen.

Max Borchardt,

Bentlerstraße 16—18.

Bentlerstraße 16—18. Bentlerstraße 16—18.

Gesundheits-Apfelwein Zur Kur und als Hausgetränk — **vielfach prämiirt** — versendet à 30 Pfg. pr. Ltr. **Ferdn. Poetko, Guben.**

Unterzeichneter empfiehlt zur Lieferung (franko Station)

reinblütiges Angler Vieh,

als **Stiere, Kühe, Starken** und **Kälber,** in jeder beliebigen Stückzahl. Das Vieh wird **amtlich eingebrannt** und werden **schriftliche Zertifikate** beigegeben. Eine **Broschüre** über Angler Vieh sende gratis.

N. Lausen,

Administrator,

Pommerbye-Meierhof per Gelting (Angeln).

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** mit auch ohne Wissen

M. C. Falkenberg, Berlin C., Rosenthalerstraße 62.

Hunderte v. Kgl. Amts- u. Landgericht geprft. Dankschreiben.

Eine Erzieherin, s. Jahr. thät., s. sogl. od. später Stellung. Off. erbeten unter **A. W.** in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.